

Better Urban Balcony

Wie können Menschen und Nicht-Menschen auf Balkonien harmonisch zusammenleben?

Hornklee
Lotus corniculatus
Bezug: Saatgut
→ ist sehr nektarreich und bietet vielen Insekten Nahrung

Minze
Mentha
Bezug: Topfpflanze
→ aus den Blättern kann Tee gemacht werden

Ringelblume
Calendula officinalis
Bezug: Saatgut
→ die essbaren Blüten können deine Gerichte verschönern

Lavendel
Lavandula
Bezug: Topfpflanze
→ die aromatischen Blüten können zum Würzen genutzt oder getrocknet werden

Klatschmohn
Papaver rhoeas
Bezug: Saatgut
→ hat eine sehr pollenreiche Blüte



„Die vom Menschen inszenierte „Natur“ soll stets ästhetisch sein. Dieser Fokus auf die Schönheit geht oftmals auf Kosten der Biodiversität, die dabei verloren gehen kann.“

Im Rahmen des Kurses «Anthropozän, Natur, Umwelt» an der Universität Basel haben wir uns mit Biodiversität und der Natur-Kultur-Dichotomie auseinandergesetzt. Mit der Auswahl der richtigen Pflanzen kann jede*r einen Beitrag zur Biodiversität, insbesondere für Insekten, leisten – auch auf kleinstem Raum wie unseren Balkonen. Ausserdem sind die Pflanzen dekorativ und einige können sogar deine Küche bereichern! Dieses Poster wurde mit Unterstützung des Projektpartners «Let's talk about Better Gardens» kreiert. Ziel ihres Projektes ist Biodiversität in Schweizer Städten, sowie Austausch zwischen Wissenschaft, Hobbygärtner*innen und anderen Akteuren der städtischen Gartenlandschaft zu fördern.

HIER findest du weitere Pflanzenarten, deren Nutzung deiner Umwelt einen Mehrwert bietet



HIER findest du eine ethnologische Kurzreflexion zum Thema «Die Wildnis auf dem Balkon?»

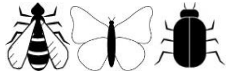
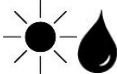



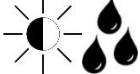



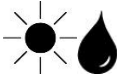












Dieses Projekt wurde von IMPULS, einem Programm der Universität Basel und U-Change, gefördert: www.unibas.ch/impuls

Das Projekt nimmt Bezug auf die SDG 11 'Nachhaltige Städte und Gemeinde' und 15 'Leben an Land' der Ziele der UN zur nachhaltigen Entwicklung.

Célian Progin, Daniela Friebel, Jo Vergeat, Joanna Rother, Kali Resler, Sevilay Weber

Better Urban Balcony - weitere Pflanzenarten mit einem Mehrwert für die Umwelt

Pflanzenname	Kategorie	Fördert folgende Insekten	Kulturbedingungen	Anbau	Bemerkung
Oregano <i>Origanum vulgare</i>	Nutzpflanze & Wildpflanze			Topfpflanze	
Fenchel <i>Foeniculum vulgare</i>	Nutzpflanze			Topfpflanze, Saatgut	Trockene Stängel stehen lassen als Nistplatz
Küchenzwiebel <i>Allium cepa</i>	Nutzpflanze			Zwiebeln stecken und blühen lassen	Kann ähnlich wie Lauch verwendet werden; die Blüten sind auch essbar
Senf-, Kohl- & Retticharten <i>Sinapis, Brassica, Raphanus</i>	Nutzpflanzen & Wildpflanzen			Ansaat	Bei den Blattkohllarten (Federkohl) können die Blätter zum Teil gegessen werden, jedoch nur so viel, dass die Pflanze im Frühling noch blühen kann.
Reseda-Arten <i>Reseda</i>	Wildpflanze			Ansaat, Topfpflanze	
Rainfarn <i>Tanacetum vulgare</i>	Wildpflanze			Topfpflanze	
Seifenkraut <i>Saponaria officinalis</i>	Wildpflanze			Ansaat	Duftet angenehm in der Nacht
Salweide <i>Salix caprea</i>	Wildpflanze			Steckling	Extrem wertvolle Pflanze: für viele früh fliegende Insekten überlebensnotwendig! Als Kopfweide pflegen (Nach der Blüte zurückschneiden).
Ziest-Arten <i>Stachys</i>	Wildpflanze			Topfpflanze, Ansaat	
Glockenblumen <i>Campanula</i>	Wildpflanze, Zierpflanze			Topfpflanze, Ansaat	

Die Wildnis auf dem Balkon? Eine ethnologische Kurzreflexion

Der Wind streift über die sattgrünen Blätter des Basilikums, die Knospen des Thymians öffnen sich allmählich, die ersten Cherrytomaten verfärben sich endlich rötlich, Bienen mit Pollensäcken an den Beinen fliegen umher, zwei Feuerkäferchen paaren sich. Die Wildnis Balkoniens ist vollkommen. Aber darf denn die Natur des Balkons überhaupt «wild» sein? Dürfen die Pflanzen unkontrolliert umherwuchern und die Bienen ihr Nest woanders als im eigens für sie aufgestellten Bienenhotel bauen? Oder die vielleicht wichtigste Frage: Darf man diese idyllische Szenerie überhaupt als Natur bezeichnen?

Tippt man im Suchbrowser Ecosia die simple Frage «Ist Balkon Natur?» ein, so gibt der Computer eine ganz klare Antwort. Und diese ist ein klares Nein. Jede_r von uns kann sich die Natur zwar auf den Balkon holen, heisst es. Ein grüner Wohlfühlspot und pittoresker Ort des urbanen Rückzugs muss er sein, was natürlich nur mit dem Heranziehen ästhetischer und stark inszenierter «Natur» erreicht werden kann. Die Kultur scheint also der Natur erst Sinn und Bedeutung zu verleihen. Sie handelt und zieht die passive Natur herbei. Kultur deutet und kontrolliert die Natur und grenzt sich schlussendlich durch genau diesen mechanischen Besitzanspruch von ihr ab. Wo genau die Grenzziehung verläuft, scheint nicht sehr klar. Es drängt sich der Gedanke auf, ob denn eine solche klare Trennung überhaupt möglich ist, geschweige denn Sinn macht.

Was einst für lange Zeit in den Gesellschaftswissenschaften als unhinterfragte Universalie galt, entlarvten kritische Köpfe schnell als falsch; die sogenannte Natur-Kultur-Dichotomie, die doch scheinbar so offensichtlich ist, fusst in Wahrheit auf einer westlichen Vorstellung. Man merkte, dass dieses trennende Modell nicht überall zutrifft, denn es gibt Gesellschaften auf dieser Welt, die diese Wörter nicht voneinander trennen. Zudem sieht der US-amerikanische Soziologe Jason W. Moore in der Spaltung von Natur und Kultur ein machtdurchzogenes Kräfteverhältnis. Die Natur wird von der Kultur abgespalten und objektifiziert. Dieses degradierte «Objekt» Natur kann nun von uns ausgebeutet, verkäuflich gemacht und kapitalisiert werden, da wir die Natur ja zuerst erfolgreich von uns gewiesen haben. Die Idee des «Kapitalozän» entsteht, wobei die Abspaltung und Unterordnung der Natur von der Kultur das eigentliche Fundament für die freie, westlich geprägte Marktwirtschaft bildet.

Sollen also Menschen gerade in Bezug zu ihrer Umwelt untersucht werden, muss den Forschenden stets bewusst sein, dass die vielen Menschen der Erde ihre Beziehung zu Natur und Umwelt eben ganz unterschiedlich betrachten. Ethnolog_innen haben dafür neue wissenschaftliche Bereiche wie zum Beispiel die «Multispecies Ethnography» entwickelt, die darauf abzielen, das Netz der Beziehungen zwischen Menschen und anderen Spezies (Pflanzen, Tieren oder auch Mikroben) zu untersuchen. Die Arbeit von Ethnolog_innen besteht dabei oftmals darin, gewissermassen als «kulturelle Übersetzer» zu fungieren. Diese kennen die lokalen Perspektiven bezüglich Natur und Umwelt und können mit diesen Ansichten sensibel umgehen. Ethnolog_innen kennen auch die involvierten Parteien und können zwischen diesen Fraktionen vermitteln.

In welche Kategorie verorten wir jetzt unser wildes Balkonien? Wahrscheinlich am besten in gar keine. Der Balkon scheint in ein Netz aus kulturellen, aber auch natürlichen Faktoren eingewoben zu sein, die voneinander abhängen und kaum trennbar sind. Der (Balkon-) Garten kann als Ort der Vermittlung zwischen Mensch und Natur gesehen werden, wo sich gewisse Vorstellungen von Mensch-Umwelt-Beziehungen materialisieren und sichtbar werden. Menschen schreiben dem Balkon sowieso unterschiedliche Bedeutungen zu. Vielleicht würden sich aber dafür ganz andere Fragen lohnen, die nicht nur mit Ja oder Nein beantwortet werden können. Welche Machtverhältnisse sind auf dem Balkon zu finden? Wie zeigen sich diese? Was sagt unsere Sichtweisen auf das Leben der Lebewesen Balkoniens über uns selbst aus? Kann der urbane, grüne Balkon eine Antwort auf das Artensterben sein? Oder gar ein Versuch, Mensch-Umwelt-Beziehungen ganz neu zu gestalten?